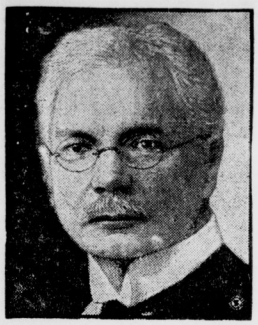
Aus der Stadt Halle

Professor Dr. H. Sellheim.



der bekannte Frauenarzt in Halle, hat, wie wir ausführlich berichteten, aufsehenerregende Entdeckungen gemacht, welche die Beziehungen des werdenden Kindes zur Mutter und die Bestimmung des Geschlechtes vor der Geburt zum Gegenstande haben.

Zäher Kampf.

Es ist ein lustiges Hin und Her. Die Eisenbahn plant Wintersportzüge — eine löbliche Sache — und regelmäßig macht Petrus einen Strich durch die Rechnung.

Jedesmal am Anfang der Woche verkündete die Eisenbahn: Nächsten Sonntag verkehrt bestimmt der Wintersportzug nach dem Harz. Und wenn es dann bis zum Mittwoch wärmer wurde, erfolgte trotzig die Bestätigung: Der Zug fährt auf alle Fälle. Aber am Sonnabend hatte dann regelmäßig Petrus gesiegt. Der Sportzug verkehrte nicht. So ging das reizvolle Spiel den ganzen Dezember und den Januar hindurch bis tief in den Februar hinein. Petrus blieb der Stärkere. Das war auch keine Kunst; denn er hatte Ueberraschungsmomente für sich, während die Eisenbahn bei ihrer Taktik auf längere Vorbereitung angewiesen war.

Aber unsere Eisenbahn gibt den Kampf doch nicht auf. Kaum geht jetzt die Luft etwas fühler, da macht sie eine neue Attacke: „Am 1. März verkehrt ein Wintersportzug nach Andreasberg 4. Klasse mit Aufenthalt in Eisleben. Schneeverhältnisse für Ski und Rodel günstig." Sie ist zwar auch diesmal auf einen Gegenhieb ihres Widerparts gefaßt, aber bangemachen gilt nicht: „Auch wenn im Flachland Tauwetter eintritt, hält der Schnee in den Bergen länger vor und ermöglicht Sportbetrieb."

Man kann gespannt sein, wer diesmal oben bleibt.

Farbenänderung.

Wie der Universitätsrektor am Schwarzen Brett bekannt gibt, hat die Burschenschaft Germania die Genehmigung erhalten, ihre bisherigen Farben schwarz-rot-gold in weiß-rot-gold umzuändern und bei feierlichen Gelegenheiten ihr altes Band schwarz-rot-gold als Ehrenband neben dem neuen Band zu tragen.

Großschlächtertagung.

Handwerksmeister oder Kaufmann?

Der Reichsverband Deutscher Großschlächter (Sitz Berlin) hatte am Sonntag die Vorsitzenden der ihm angeschlossenen Landesverbände und Vereine der Großschlächter zur Besprechung einiger dringender Berufsfragen nach Halle ins Stadtschützenhaus zusammenberufen. Aus fast allen Teilen des Reiches waren Vertreter erschienen. Die Hauptbesprechung galt der Klärung der Frage, ob der Großschlächter als Handwerker oder als Kaufmann und Grossist zu gelten hat, und somit mit seinem Betriebe der Handwerkskammer oder den Handelskammern anzuschließen und mit seiner Firma gerichtlich einzutragen ist. Die Frage hat für das Großschlächtergewerbe zur Zeit eine besonders akute Bedeutung in Hinsicht auf das zu erwartende neue Handwerkergesetz. Die Versammlung stellte sich auf den Standpunkt, daß das Großschlächtergewerbe nicht dem Handwerk zuzurechnen sei, ohne die mancherlei engen Fühlungen zu diesem zu verkennen. Eine endgültige Klärung und Entschließung in dieser Sache wird erst die Reichsverbandstagung der deutschen Großschlächter bringen, die am 18 und 19. Dezember in Dresden stattfindet. Diese Tagung soll mit einer vom Reichsverband der deutschen Großschlächter in die Wege geleiteten großen Mastviehschau in Dresden verbunden sein.

Weitere Verhandlungsgegenstände betrafen die Gründung einer Sterbekasse, die Buchführung, die Schlachtsteuer und die Umsatzsteuer für Gefrierfleisch und ausländisches Lebendvieh.

Weiße Zähne erzielen Sie schon durch 1—2 maliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden Zahnpaste Chlorodont. Bei üblem Mundgeruch wird auch mit Erfolg Chlorodont-Mundwasser verwendet. Überall zu haben.

Stadtbaurat Jost über Städtebau.

Vortrag im Halleschen Bürgerverein

Ein Programm für Jahrzehnte. / Halles Empfangszimmer / Verkehrswünsche.

Nach längerer Pause hat der Hallische Bürgerverein (H.B.V.) von 1905 seine öffentliche Tätigkeit wieder aufgenommen. Im vorigen Jahre gelang es ihm, fast die gesamte national eingestellte Bürgerschaft im „Vaterländischen Ordnungsblock" zusammenzufassen und bei den letzten Gemeindewahlen eine starke bürgerliche Mehrheit im Stadtverordneten-Kollegium zu erkämpfen, die dem Bürgertum einen angemessenen Einfluß auf die Gemeindepolitik sichert. Das kommunalpolitische Programm des Hallischen Bürgervereins (H.B.V.) von 1905 ist von bürgerlicher Seite als Grundlage anerkannt worden. Eine Anzahl von großen und bedeutungsvollen Organisationen hat sich dem Hallischen Bürgerverein korporativ als Mitglied angeschlossen. Weitere Anschlüsse stehen bevor.

Als Auftakt für die öffentliche Tätigkeit des H.B.V. sollte ein Vortrag über:

„Die Aufgaben der Stadt Halle (Saale) vom Standpunkt des Städtebaues, des Verkehrs und der Wirtschaft"

dienen. Für den 18. d. Mts. war eine Sitzung des Arbeitsausschusses des H.B.V. im Stadtschützenhaus anberaumt, an der zahlreiche Vertreter der Wirtschaftsverbände, Berufsstände, des Magistrats- und Stadtverordneten-Kollegiums teilnahmen.

Nach Begrüßung der Erschienenen wies der 1. Vorsitzende Herr Hüllemann darauf hin, daß die kommunalpolitischen Aufgaben der Stadt nicht mehr wie früher durch das Weichbild begrenzt seien, sondern sich ausdem Verhältnis der Stadt zu ihrem natürlichen Wirtschaftsgebiete und als wirtschaftliches und kulturelles Zentrum Mitteldeutschlands zwingend ergeben.

Darauf erhielt Herr Stadtbaurat Jost, dem die Stadt so manches herrliche Bauwerk verdankt, das Wort, um über das Vortragsthema als fachkundiger Bürger — nicht als Vertreter des Magistrats — zu referieren.

Herr Stadtbaurat Jost führt aus: Wie die Entwicklung einer Stadt vom Stand des Städtebaues ausſieht, ist das, was ich versuchen möchte. Ihnen auseinanderzusetzen.

Städtebau ist nicht die Festsetzung von Fluchtlinien oder Ausführung von Pflaster- oder Kanalisationsarbeiten. Unter Städtebau versteht man die Zusammenfassung aller der Arbeiten, die bei der Entwicklung einer Stadt notwendig sind. Man setzt sich ein festes Ziel, das alles zusammenfaßt und alles, was dazu gehört, einheitlich bearbeitet.

Es sind vier Gebiete, die man zunächst als Hauptgebiete zu bearbeiten hat.

1. Die Stätten für das Wohnen der Bevölkerung.
2. Die Stätten der Arbeit und Industrie.
3. Die Flächen für Verkehr.
4. Die Flächen für die Erholung der Bevölkerung.

Erholung ist hier ganz allgemein aufgefaßt, nicht nur die Grünflächen, sondern auch Flächen für Stätten zur Erholung in geistiger Beziehung. Die Wohnflächen müssen auf die Windseite gelegt werden: in Halle also nach Westen, die Industrie nach Osten und die Erholungsflächen so, daß die Bevölkerung sie benutzen kann ohne allzu große Entfernung. Die Bevölkerung soll sich aber auch innerhalb der Stadt in Grünflächen ergehen, deshalb dürfen diese nicht so weit nach draußen gelegt werden. Die Verteilung des Bodens für Stätten der Arbeit, des Verkehrs und der Erholung wird neuerdings nicht für einzelne Städte erstrebt und bearbeitet, sondern für große zusammenhängende Wirtschaftsgebiete. Man nennt dies Regionalplanung. Es wird für große Gebiete ein Plan ausgearbeitet und zweckmäßig eingeteilt. Die in diesen Gebieten vorhandenen Waldungen müssen erhalten bleiben. Flächen für Industrie werden günstig ausgewiesen, es könnte sonst geschehen, daß sich irgendeine Industrie an unaeeigneten Stellen ansiedelt und dort Waldungen und Grünflächen vernichtet. Es werden sogenannte Verkehrsbänder für Schnellverkehrsverbindungen größerer Art vorgesehen. Alles das wird für größere Gebiete vorbereitet (Wirtschaftsgebiet Halle).

Hier in Halle müssen die Stätten der Wohnungen so liegen, daß sie nach Westen kommen. Der südwestliche Teil ist noch wenig ausgebaut. Westlich von der Merseburger Straße bis zur Saale besteht eine ziemlich ausgebaute Geschäftsstadt. Nördlich liegen die Teile, die sich anschließen an die schon ausgebauten Wohnviertel (Paulusviertel). Weiter nach Norden zu wird das Gebiet beeinträchtigt durch die städtischen Kohlengruben. Diese Brachgebiete bergen die Gefahr in sich, daß sie sich senken. Alles, was

westlich der Saale

liegt, ist eigentlich die gute, schöne und gesunde Wohnegend, so westlich des Gutes Gimritz und der Heilanstalt bis zur Heide und von der Heide bis Alt-Trotzdorf.

Die Industrie müßte sich in der Hauptsache im Osten entwickeln, weil gute Lage für Gleisanschlüsse, dann aber auch im Süden und nördlich des Bahnhofs an der Schleife der Bahn nach Mötzlich und evt. Trotha im Anschluß an unser Hafengebiet.

Zur Industrie gehören auch Geschäftshäuser aller Art. Das Geschäftsviertel wird sich mit der Zeit vereinheitlichen. Die Entwicklung als Geschäftsstadt wird sich in irgend einer Weise ändern

Die Magdeburger Straße

wird vielleicht einmal eine der besten Geschäftsstraßen sein. Die Anlage der Kliniken mitten in der Stadt ist falsch. Dann wird das kommen, was schon lange fehlt und gewünscht wird, nämlich ein Hotel und Bürohaus. Die Erbauung eines Hochhauses habe ich 1921 schon angeregt. Der Anregung ist keine Folge geleistet, trotzdem die Errichtung desselben unbedingt notwendig war.

Weiter ist die Schaffung eines Ausstellungsgeländes eine Notwendigkeit. Die Stadt hat Gelände, das sie zu nicht zu harten Bedingungen zur Verfügung stellen könnte. Eine Stadt wie Halle, in zentraler Lage, muß die Möglichkeit bieten und dahin wirken, daß ein reger Verkehr herkommt, damit sich der Umsatz steigert und andere öffentliche Aufgaben erfüllt werden können.

Flächen für den Verkehr.

Wir müssen die Saalekanalisierung betreiben, auch wenn wir keinen Erfolg in nächster Zeit haben, trotzdem danach streben, daß die es immer wieder in den Vordergrund gestellt wird.

Die Eisenbahn ist ein schwieriges Gebiet. Zunächst werden alles nur fromme Wünsche bleiben, wenn die Reichsbahn sich nicht als Geschäftsbetrieb betrachtet. Für die Entwicklung einer Stadt wie Halle ist es undenkbar, daß der Verschiebebahnhof ein Kilometer von der Stadtmitte liegt. Die Bahn müßte die Entwicklung der Stadt berücksichtigen. Der Verschiebebahnhof müßte aus der Stadt heraus, und zwar geteilt in einen nördlichen und einen südlichen. Damit wäre erreicht, daß die große Barriere des Verschiebebahnhofs frei würde für einen neuen Geschäftsteil der Stadt. Damit wäre verbunden, eine

Verschiebung des jetzigen Personenbahnhofs

an einen Punkt, wo die Stadt die Fremden auch wirklich empfangen kann. Die Delitzscher Straße ist der einzige Zugang zur Stadt und gleichzeitig zum Güterbahnhof. So etwas ist in keiner Stadt vorhanden. Der Riebeckplatz wird sich zum Potsdamer Platz in Berlin entwickeln. Der Bahnhof muß nach Norden verschoben werden. Die Halberstädter Eisenbahn muß verlegt werden, darüber ist sich die Eisenbahnverwaltung auch klar. Die Hettstedterbahn ist eine sehr unästhetische Anlage (Kreuzung Völlberger Weg und mehrere andere Straßenzüge), welche die Entwicklung des Südens vollständig abschnürt. Die Bahn muß sich entschließen, ihre Verbindung mit der Reichsbahn an anderer Stelle zu suchen und eine Linienführung zu finden, die nicht durch die Stadt geht. Eine Umänderung ist hier sicher notwendig.

Straßenbahn. Sie muß heute Linien aussuchen so die Verbindung über die Berlinerbrücke, vor allem aber die Heide. Hier wird die alte Idee zum Siege kommen, daß man über die Cröllwitzer Straße die Verbindung sucht. Für die große Masse der Bevölkerung, namentlich des Südens, aber ist

die Mansfelder Straße

der richtige Zugang. Es ist ganz falsch, daß man die Linie über den Markt führt, wenn man die Heide erreichen will.

Autoverkehr. Der Verkehr in den Hauptstraßen hat sich in ganz unglaublicher Weise entwickelt und wird sich noch weiter entwickeln. Hierbei muß verschiedenes im Auge behalten werden. Die Straßen müssen besser befestigt und Durchfahrtrichtungen für die Autos festgelegt werden. Daß die Straßenbefestigung nicht besser vorangeschritten ist, liegt an den 10 Jahren Krieg. Eine Regelung durch Polizeivorschrift muß durchgeführt werden.

Verhandlungen mit der Polizei

sind im Gange. Die Kraftfahrzeuge dürfen nicht durch die Innenstadt fahren.

Ein Verkehrsproblem, was in den nächsten Tagen fertig wird, ist der Flugplatz.

Flächen für die Erholung. Diese Flächen müssen das Stadtgebiet so durchdringen, daß jeder Einwohner sie benutzen kann. Wir sind uns in neuerer Zeit darüber klar, daß wir nicht mehr das System der alten Parkanlagen schaffen dürfen, sondern moderne große Anlagen zum Teil für Spiel und Sport und körperliche Betätigung der Bevölkerung einrichten. Der Hauptgesichtspunkt bleibt der, daß die Bevölkerung sich in den Grünflächen ausarbeiten kann.

Auch Erholung auf gestiegem Gebiete muß die Bevölkerung haben: Schulen, Museen und Stadthalle sind am richtigen Platz innerhalb der Grünflächen, nicht in der Mitte eingebauter Stadtteile zu schaffen. Ebenso nötig sind Anlagen von Kindergärten. Der große Vorzug der Stadt ist die breite

Niederung im Westen der Saale.

Das haben wir von der Natur, durch unsere Arbeit müssen wir dieses kostbare Naturgeschenk zu verschönern suchen. Gehen wir die Saale etwas weiter herunter, kommt das romantische Gebiet der Saale „Auf den Bergen die Buroen". Wenn man im Zoologischen Garten auf dem Aussichtsturm steht, so hat man einen Ueberblick über die Höhen, die durch ihre Mannigfaltigkeit überraschen. Diesen Teil im Zusammenhang mit den Grünanlagen, wie Amtsgarten, Bürgergarten durchzuarbeiten, muß Aufgabe der Stadt Halle sein. Diese Gegend muß das Empfangszimmer der Stadt Halle werden. Das ist der Grund, weshalb die „Bergschente" immer wieder zur Bebauung mit der Stadthalle vorgeschlagen wird. Die Umgebung muß einen ganz besonderen Reiz ausüben. Dieses fertigzubringen, ist auf keinem anderem Platz möglich, wie dort. Aehnlich ist es mit dem „Zoo" und Beb „Wittekind". Es ist hallische Eigentümlichkeit: ein natürliches Soolbad in einer Großstadt! Es ist eine Tradition für die Bürgerschaft der Stadt Halle. Bei den Neubauten des Bades Wittekind im Vorjahre ist eine vorgeschichtliche Wohnstätte aufgefunden. In Wittekind muß noch mehr gemacht werden: das alte Kurhaus muß fallen. Wir werden auch dazu kommen, daß wir dorthin ein neues Kurhaus bekommen.

Man muß von allen diesen vielen Plänen natürlich immer das gerade Mögliche herausschälen und die Richtung verfolgen, daß man sich keine anderen Ziele damit verbaut.

Schutz den Kriegsbeschädigten!

Das Reichsbureau der Kriegsbeschädigten teilt mit: „Durch eine anscheinend offiziöse Notiz, die durch die Presse geht, ist bekannt geworden, daß die Reichsbahn mit Wirkung vom 1. April 1925 an den Schwerkriegsbeschädigten die zugestandenen Fahrpreisermäßigungen entziehen will. Es soll künftig nicht mehr möglich sein, daß Schwerkriegsbeschädigte, die wegen ihres Leidens langes Stehen nicht vertragen können, für den Fahrpreis der vierten Klasse in der dritten Klasse Platz nehmen. Auch andere Fahrpreisermäßigungen, wie die für die Beförderung erholungsbedürftiger Kinder, sollen beseitigt werden. — Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten hat das Reichsarbeitsministerium ersucht, gegen diese geplanten Maßnahmen die geeigneten Schritte bei der Tarifkommission und der Hauptverwaltung der deutschen Reichsbahnen zu unternehmen, damit im letzten Augenblick die unsoziale Maßnahme verhindert wird, denn die im Dienste zu Schaden gekommenen Schwerkriegsbeschädigten müßten ein solches Vorgehen als starke Herausforderung empfinden."

Falls die Annahme des Bundes der Kriegsbeschädigten zutrifft, kann man ihre Wünsche grundsätzlich nur unterstützen. Den Opfern des Krieges alle nur mögliche Erleichterung zu gewähren, ist Ehrenpflicht des ganzen Volkes.

Volkstrauertag.

Aus Anlaß des von Reichs wegen veranstalteten Volkstrauertages veranstaltet der akademische Kirchenchor unter Leitung von Geh.-Rat D. Eger und Prof. Dr. Rahlwes am 1. März, 8 Uhr abends, eine Totengedenkfeier in der Magdalenenkapelle (Moritzburg).

Abendmusik in der St. Moritzkirche.

Eine sehr gut besuchte abendliche Feierstunde bereitete der durch seine Konzertreisen bekannte Organist Herr Adolf Wieber der hiesigen St. Moritzgemeinde in ihrem Gotteshause. Bach und Händel, daneben auch Mendelssohn und A. Becker bildeten die Pfeiler der Vortragsfolge. Mit virtuoser Technik und farbenreicher Registrierung wußte der Konzertgeber solistisch wie begleitend an seinem Instrument. Daß er mit seinen künstlerischen Mitteln Bachs Fantasie und Fuge in G-moll sowie Händels anspruchsvollem Orgelkonzert Nr. 3 zu hervorragenden Wirkungen verhalf, ist begreiflich. Am Schlusse zeigte Herr Wieber auch seine kompositorische Begabung in der alle Klangmöglichkeiten der Orgel ausnutzenden Fantasie über „Ein feste Burg".

In der Konzertsängerin Frau Toni Haac-Berlin und dem Violinisten Herrn Paul Walter Andreä-Kreuznach standen dem Veranstalter zwei Mitwirkende von bedeutendem Können zur Seite. Während die erstere mit Mendelssohn Arie „Jerusalem, die du tötest die Propheten" dank ihres wohlklingenden und gutgeschulten Organs sich in die Herzen sang, wußte der letztere in der ganz prächtig wiedergegebenen Sonate Händels und dem seelenvollen Beckerschen Adagio die Hörer in weihevollste Stimmung zu versetzen.

Wenn der Zweck des Abends war, durch freiwillige Gaben zur Beschaffung Mittel zu einer gründlichen Ausbesserung der Moritzorgel zu beschaffen, so konnte die Reparaturbedürftigkeit des an sich imposanten Werkes nicht besser veranschaulicht werden als durch die empfindlichen Störungen, die im Verlaufe des Konzertes zutage traten, denen indessen der Konzertgeber mit Geistesgegenwart zu begegnen verstand. Möge sich die Moritzgemeinde — dem Wunsche sei an dieser Stelle Ausdruck gegeben — recht bald in den Stand gesetzt sehen, sich wieder eines untadeligen Orgelwerkes zu erfreuen. n.

Ein köstlicher Nachtisch

wird stets jung und alt erfreuen!

Sie können Sich dieses Vergnügen mit

Dr. Oetker's Schokoladenspeise mit gehackten Mandeln

häufiger leisten, weil die Zubereitung billig ist und wenig Umstände erfordert. Dabei aber ist die Speise außerordentlich nahrhaft und wohlbekömmlich.

Für 4 Personen genügt:

1 Päckchen Dr. Oetker's Schokoladenspeise mit gehackten Mandeln	M. 0.20
½ Liter Milch	„ 0.17
3 Eßlöffel (75 g) Zucker	„ 0.07
	M. 0.44

Die fertige Speise reicht man mit Vanille-Sauce, bereitet aus Dr. Oetker's Saucenpulver mit Vanille-Geschmack.

Versuchen Sie ferner:

Dr. Oetker's Schokoladenspeise mit Makronen 1 Päckchen Mk. 0.30

Dr. Oetker's Gala-Schokoladen-Puddingpulver 1 Päckchen Mk. 0.15

Der Name „OETKER" bürgt für beste Qualität! Verlangen Sie nur „Original-Packungen" niemals lose! mit der Schutzmarke „Oetker's Hellköpfl". — Die 84 letzten Oetker-Rezeptbücher erhalten Sie kostenlos in den Geschäften oder, wenn verrätlich, gratis und franko von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19250226023/fragment/page=0001

Kochs Künstlerspiele.

Wer am Dienstagabend so aus Versehen mit Absicht Kochs Künstlerspiele betreten hätte, wäre vor angenehmer Ueberraschung zuerst sprachlos gewesen.

Festlich waren die Innenräume geschmückt, ein geschäftiges Leben und Treiben herrschte, denn es sollte ein Kostümfest stattfinden, ein Fastnachtsball mit allen Schikanen. Niedliche Kostüme waren zu sehen, eine ausgelassene, fröhliche Stimmung hatte Platz gegriffen und manch glutvoller Blick „verhauchte" gehört oder ungehört im Weltenraum. Zwischen all dem Jubel und Scherzen aber gaben die Künstler ihre Darbietungen zum besten, um sich dann mit an erster Stelle dem Gott Humor unterstan zu machen.

Der heraufziehende graue Aschermittwoch sah fröhliche Gestalten.

Reifeprüfung.

Am 23. und 24. Februar fand an der hiesigen Städt. Studienanstalt unter dem Vorsitz des Oberstudiendirektors Dr. Demscheit die diesjährige Reifeprüfung statt. Von 17 zugelassenen Oberprimanerinnen bestanden 16 die Prüfung und zwar: Ilse Boening, Margarete Bösel, Hildegard Döring, Eva Gerhardt, Hildegard Günther, Alice Hennicke, Charlotte Koch, Judith de Levie, Marie-Luise Reinhardt, Hildrun von Rohrscheidt, Gisela Scheringer, Liselotte Schmöllina, Lilli Seelig, Magdalene Stöhr, Anneliese Teltiz und Erika Wagner.

Unfälle. Gestern vormittag wurde in der Gr. Ulrichstr. ein 37jähr. Mann von Krämpfen befallen. Er fiel so unglücklich, daß er am Hinterkopf eine starkblutende Wunde erlitt und besinnungslos liegen blieb. Man brachte ihn zum Arzt und von dort durch die Sanitätskolonne nach dem Krankenhaus. — Gestern vormittag wurde am Leipziger Turm ein 5jähr. Knabe, der direkt vor einen Personenkraftwagen lief, angefahren und zu Boden geworfen. Der Knabe erlitt leichte Verletzungen im Gesicht. Er wurde der elterlichen Wohnung zugeführt. — An einem Personenkraftwagen in der Magdeburger Straße brach das rechte Vorderrad. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Der Wagen mußte abgeschleppt werden.

Gestohlene Zigaretten. Bei der Kriminalpolizei befinden sich seit dem 24. Februar nachbenannte Marken Zigaretten in Verwahrung, die dem Anschein nach aus einer in der Umgebung von Halle verübten Straftat herrühren. 300 Stück Waulufus 1700 Stück Rittmeister, 900 Stück Horch 400 Stück Königstochter, 900 Stück Alexander d. Gr. und 175 Stück Asanowa. Der Geschädigte wird gebeten sich bei der Kriminalpolizei Zimmer 71 zu melden, wo die Zigaretten zur Ansicht ausliegen.

Harriet Awissus, die beliebte Koloraturlängerin unseres Stadttheaters, wurde unter recht günstigen Bedingungen als erste Koloraturlängerin an das Mecklenburgische Landestheater in Schwerin verpflichtet.

Das städt. Gaswerk gibt bis zum 7. März Perl-(Schmiede-)Koks, für Schmiede, Plättereien und Hausbrandzwecke geeignet, zum Ausnahmepreis von 90 Pfg. für 1 Zeniner ab Lager Gaswerk ab (S. Anzeige.)

Die staatl. Kreiskassen zahlen die Bezüge an Beamte, Ruhegehaltsempfänger und Witwen für den Monat März am 28. Februar, vormittags von 9 bis 12 Uhr.

Im Paulusgemeindehaus findet Freitag, den 27. Febr., abends 8 Uhr, ein Saalkonzert statt zum Besten der Pauluskirchenglocken. Frau Baumgarten-Voretzsch, Fr. Stabenow, Frl. Völzke und Frl. Wuthenau werden unter Leitung der ersteren Quartette und Sologesänge bieten und Frl. Tschaschel wird einige Violinstücke vortragen. An dem von der Firma Döll zur Verfügung gestellten Klavier sitzt Frl. M. Hachtmann. Programme mit Texten (50 Pfg. und 1 Mk.) sind im Gemeindehaus und an der Kasse zu haben.

Stadttheater. Heute, Mittwoch, 7½ Uhr. Erstaufführung von Molières „Der Geizige" Donnerstag Konzert der Robert-Franz-Singakademie „Die Jahreszeiten". Freitag „Hoffmanns Erzählungen". Sonnabend „Orpheus in der Unterwelt". Sonntag, nachm. 3 Uhr, „Der verlorene Sohn" abends 7½ Uhr „Der fliegende Holländer".

Prof. Willy Burmester, von dem seinerzeit das Gerücht verbreitet wurde, er sei in Japan bei dem großen Erdbeben umgekommen, wird am Sonnabend im Thaliasaal spielen. Näheres in der Anzeige.

Zoologischer Garten. Am Donnerstag, 26. Februar, findet das 14. volkstümliche Sinfoniekonzert statt. Das Programm bringt Cherubini: Ouvertüre Anacreon, Mozart: Konzert für zwei Klaviere mit Orchester, Schumann: Sinfonie Nr. 1 B-Dur. Schumann: Variationen für zwei Klaviere, Schumann: Sinfonie Nr. 1 B-Dur.

Im Restaurant Hohenzollernhof, Magdeburger Straße 65, findet allabendlich Künstlerkonzert der Kapelle Jano Farkas statt. (Näheres Anzeige.)

41. Stiftungsfest des Vereins ehem. Ulanen. Am Sonntag feierte der Verein ehem. Ulanen von nachm. 4 Uhr an im oberen Saal des Stadtschützenhauses sein 41. Stiftungsfest. Mit dem Marsch „In treue fest" wurde die Feier im festlich geschmückten Saal eröffnet. Ein Prolog forderte besonders die alten Ulanen auf, weiterhin fest und treu zur deutschen Sache zu stehen. Den musikalischen Teil des Programms bestritt in ausgezeichneter Weise das Görlachorchester. Vorzügliche Rezitationen des Vereinsmitgliedes Sänger und des Kameraden Humpert fanden allgemeine Anerkennung. Der langjährige Vorsitzende des Vereins, Kamerad Denkewitz, hielt die Begrüßungsansprache. In einer Ansprache eines Vereinsmitgliedes wurde dem Vorstand für seine Tätigkeit während langer Jahre der Dank des Vereins übermittelt und ihm ein wertvoller Rauchtisch mit Rauchservice überreicht. Den Schluß des Programms bildete ein gut gespieltes Lustspiel „Oberst Brumm". Die Teilnehmer ernteten reichen Beifall. Ein Ball beschloß das Stiftungsfest.

Hausbesitz und Wohnungszwangswirtschaft.

Die Forderungen der Hausbesitzer / 40jährige Jubelfeier.

In der gutbesuchten Versammlung, die der Haus- und Grundbesitzerverein Halle im großen Saal des „Wintergartens" abhielt, stand im Mittelpunkt der Erörterung die Wohnungszwangswirtschaft. Der Referent des Abends, Direktor Diefke (Berlin), gab seinem Vortrag die Aufschrift „Aktuelle Fragen des Hausbesitzes". Er verlangte, daß auch der Hausbesitz endlich wieder frei werde von den Fesseln, nachdem überall die Schranken der Zwangswirtschaft gefallen seien. Die natürliche Miete, die an die Stelle der jetzigen künstlichen treten werde, werde nicht untragbar sein. Auch die Besürchtungen, unser Finanzwesen könne durch Beseitigung der Hauszinssteuer in Unordnung geraten, sei unbegründet; denn die Hausbesitzer sträuben sich ja nicht dagegen, daß man sie gerecht besteuert. Der Vortrag fand seinen Niederschlag in folgenden

Entschließungen:

Die General-Versammlung des Haus- und Grundbesitzer-Vereins Halle (Saale) fordert mit aller Entschiedenheit von der Regierung und den Parlamenten, daß für Neubauten vom Staate Preußen alsbald auf längere Jahre mindestens dieselben steuerlichen Vergünstigungen gewährt werden, wie Bayern sie bereits seit längerer Zeit mit größtem Erfolge eingeführt hat. Denn der durch die baupolizeiliche Schließung von 313 Wohnungen als überhandnehmend gekennzeichnete Verfall der Altwohnungen in Halle (Saale) beweist, daß die Folgen der die notwendigen großen Reparaturen verhindernden Wohnungszwangswirtschaft katastrophal sind. Derartige Wohnungsverluste machen aber den schleunigsten Neubau von Wohnhäusern zur unerläßlichen Notwendigkeit, und Preußen kann unmöglich an dieser wichtigsten Aufgabe noch länger achtlos vorübergehen. Allerdings muß diese Neubautätigkeit in erster Linie durch das private Bauunternehmertum ausgeführt werden, weil nur auf diese Weise die schnellste Wiederinangriffnahme dieses Schlüsselgewerbes und damit die Gesundung unserer Volkswirtschaft gesichert erscheint. Die Hauszinssteuer ist als eine durchaus ungerechte, unsoziale Steuer sofort aufzuheben oder — falls Regierung und Parlamente ihrer nicht entraten zu können glauben — wenigstens in ihrem Gesamtertrage für die Wiederherstellung der Altwohnungen bzw. den Neubau von Wohnhäusern zu verwenden.

Die Friedensmiete ist nun endlich in beschleunigtem Tempo wieder einzuführen, gleichwie der Abbau der weder für Vermieter noch Mieter letzten Endes segensreichen Wohnungszwangswirtschaft nebst ihrer endgültigen Aufhebung in schnellerem Zuge als bisher ernstlich durchzuführen ist, damit nach so vielen Jahren einer widerrechtlichen Enteignung dem Hausbesitzerstande endlich die Freiheit wieder gegeben wird, die man den anderen Ständen schon so lange nicht mehr vorzuenthalten wagt.

Die am Montag, den 23. Februar 1925 im großen Saale des „Wintergarten" versammelten Mitglieder des Haus- und Grundbesitzer-Vereines Halle (Saale) protestieren mit äußerster Entschiedenheit gegen die den Tatsachen ins Gesicht schlagende Entschließung, welche der Reichsbund deutscher Mieter am 19. Februar im „St. Nikolaus" bezüglich der Frage der Einführung der freien Wirtschaft für gewerbliche Räume fassen ließ. Denn es ist einfach eine Lüge, daß der Hausbesitz schon heute wieder in den Besitz seiner früheren Hausrente gelangt sei. Um letztere wieder zu erreichen ist vielmehr eine bedeutende Mietssteigerung erforderlich, weil von der heutigen sogenannten Miete zwei Drittel als Steuern und sonstigen Abgaben vom Hausbesitzer alsbald an den Staat oder die Kommune weitergegeben werden müssen, während das letzte Drittel zur Vornahme der durch die grundverkehrte Wohnungszwangswirtschaft hervorgerufenen Versallserscheinungen, d. h. der großen und kleinen Reparaturen nicht ausreicht. Der Hausbesitzer erhält also eine wirkliche Miete überhaupt nicht, sondern nur unzureichende Beihilfen zu den Reparaturunkosten, geschweige denn auch nur einen Bruchteil seiner ehemaligen Hausrente von den Mietern. Die unbedingt schon mit Rücksicht auf die Verteuerung aller anderen Bedarfsgegenstände längst notwendig gewordene Wiedereinführung einer dementsprechenden wirklichen Miete als ungerechtfertigte Bereicherung des Hausbesitzes zu bezeichnen, zeugt daher ebenso sehr von volkswirtschaftlicher Unkenntnis wie die irrtümliche Behauptung, daß richtige Mieten die Konsumenten oder gar unsere Währung schädigen könnten. Dagegen wird eine unwiderlegbare Schädigung der Allgemeinheit durch die künstliche, rechtswidrige Niedrighaltung der Miete herbeigeführt, weil diese allzu niedrige Miete selbst Personen die Beibehaltung einer Wohnung gestattet, welche bei normaler Miete weit über ihre Verhältnisse gehen.

*

Der Verein will sein 40 jähriges Bestehen im Sommer in der Saalschloßbrauerei durch eine Jubiläumsfeier begehen. Dem Mitbegründer Maurermeister Stadtrat Friedrich, der in der Versammlung weilte, wurde ein Blumenstrauß überreicht. Der Jahresbericht ergab ein Bild reger Arbeit im Interesse der Vereinsmitglieder. Die Kasse zeigte einen Ueberschuß. Man will ihn als Grundstock verwenden, um zu gelegener Zeit ein Vereinshaus zu erwerben. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt.

Was das Stadthallenprojekt anlangt, so erkannte die Versammlung zwar durchaus die dringende Notwendigkeit des Baues an, aber gegen den Bauplatz, die Bergschenke, hatte sie schwere Bedenken.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Vereinen usw. werden unter dieser Rubrik zum ermäßigten Preis von 10 Goldpfg. für die Zeile aufgenommen.

Stahlhelm. Heute, Mittwoch, 25. Februar, abends 8 Uhr, im unteren Saal des Stadtschützenhauses, Monats-Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Ueberricht über die politische Lage; 2. Geschäftliche und organisatorische Mitteilungen; 3. Nichtbildung von Spielgruppen; 4. Verschiedenes. — Bund „Das Eisen". — Gefallenen-Gedenkfeier am Sonntag, 1. März. Die Mitglieder nehmen am Vormittag an den kirchlichen Feiern teil. Anzug Feldkluft oder schwarzer Anzug. Zu der am Nachmittag auf dem Gertraudenfriedhof stattfindenden Feier versammeln sich die Bezirke wie folgt: Bezirk Nord-West 1.30 Uhr mittags auf dem Wettiner Platz, Bezirk Nord-Ost 1.30 Uhr mittags auf dem Friedrichplatz, Bezirk Mitte 1.30 Uhr mittags auf dem Paradeplatz, Bezirk Süd-West mittags 1.15 Uhr mittags auf dem Königsplatz, Bezirk Süd-West 1.15 Uhr mittags auf dem Moritzzwinger. Die Kameraden werden ferner gebeten, am Sonntag auf Halbmast zu flaggen und alle Fahnen herauszuhängen. — Bezirk Nord-Ost: 6. März, abends 8 Uhr, Bezirksversammlung im Neumarktschützenhaus. — Bezirk Süd-West: Bezirksversammlung am 5. März im Hofjäger. — Stiabteilung des Stahlhelms: 26. Februar, abends 8 Uhr, im Nikolaus Besprechung für den am Sonnabend, 28. Februar, stattfindenden Harzausflug. — Wandervereins Bergesluft: Tanzkränzchen am Sonnabend, 14. März, abends 8 Uhr, im Neumarktschützenhaus.

„Meßwoll", Ortsgruppe Halle a. S. Die gesamte Ortsgruppe nimmt an der Trauerkundgebung auf dem Gertraudenfriedhof am 1. März teil. Treffpunkt ½2 Uhr Roßplatz. Anzug: Feldkluft oder Straßenanzug.

K. B. Unsere Versammlung findet Sonnabend, 29. Februar, abends 8 Uhr, im Haus der D. V. P. statt. Erscheinen aller Mitglieder Pflicht. Gäste willkommen.

Sängerbund an der Saale, Gau Halle. Gesamtprobe zum Reichstrauertag Freitag, abends 8½ Uhr, Stadtschützenhaus, unterer Saal. Liederbuch Band III mitbringen.

Händel-Verein. Das zweite Konzert des Händel-Vereins findet Mittwoch, 4. März, statt. Der ausgezeichnete, in Halle nicht unbekannte schwedische Geiger Prof. Ruthström wird zwei Violinkonzerte (Tartini und Mozart) und die Partita E-Dur für Violine allein von Bach spielen. Prof. Dr. Rahwes leitet das Mitteldeutschorchester.

Volksbühne. Die Vorstellung „Schwanenweiß", zu der die am 11. Febr. wegen Erkrankung der Hauptdarsteller nicht benutzten J-Karten Gültigkeit haben, findet am Mittwoch, den 4. März statt. Auch für die Mitglieder, die „Schwanenweiß" noch nicht gesehen haben, sind Karten in der Geschäftsstelle, Brüderstraße 14, zu haben.

*

Die Deutschnationale Volkspartei veranstaltet für die besetzten und abgetrennten Gebiete im Osten und Westen am Donnerstag, 26. Februar, abends 8 Uhr, im Spiegelsaal des Wintergartens einen Grenzlandabend. Es wirkt mit: die Stahlhelmkapelle, Frl. Else Leske (Gesang), Frl. Reuße (Rezitationen). Redner: der aus Elsaß-Lothringen vertriebene Pfarrer Sell. Der Eintritt ist frei. (S. Anzeige.)

Deutschnationale Volkspartei. An alle Mitglieder ergeht nochmals die dringende Aufforderung zum Besuch des Grenzlandabends am Donnerstag, 26. Februar, abends 8 Uhr, im Spiegelsaal des Wintergartens. Besonders eingeladen sind die landsmannschaftlichen Vereine. Der von den Franzosen vertriebene Pfarrer Sell wird über: „28 Jahre an der französischen Weltgrenze" sprechen. — Frauenausschuß: Frauenausschußsitzung am Donnerstag, 26. Februar, nachmittags 5 Uhr, im Landesverband, Leipziger Straße 17. — Gruppe Mitte-Ost: Freitag, 27. Februar, abends 8Uhr, wird im St. Nikolaus an Stelle des Freiherrn von Lentz Landtagsabgeordneter Rektor Herrmann über: „Welches sind die Hindernisse für den Wiederaufbau Deutschlands?" sprechen. — Alle Parteifreunde beteiligen sich am Sonntag, 1. März, an der Gefallenen-Gedenkfeier.

Wetterbericht der Wetterwarte Ilmenau.

Das atlantische Tiefdruckgebiet ist etwas in das Festland eingedrungen, schließlich aber auf den verstärkten Widerstand des über Nordost- und Osteuropa gelegenen hohen Druckes gestoßen, so daß es mit seinem Kern zunächst über Irland liegen bleiben dürfte. Seine Ausläufer werden jedoch unser Wetter stärker beeinflussen. Bereits im Laufe der Nacht ist die Temperatur im Flachland auf 0 Grad und darüber gestiegen. Stärkere Erwärmung steht jedoch noch nicht zu erwarten.

Voraussage für Donnerstag: Wolkig, zeitweise Schnee, Flachland auch Regenfälle. In hohen Lagen Temperatur nahe Gefrierpunkt. Mäßige Winde zwischen Südost und Südwest.

Nachrichten für den Wintersport.

Thüringer Wald: Schneedecke im Absinken. Kammhöhen 10—18 Zentimeter. Temperatur 0 Grad.

Graphologie.

Von Hans Werner.

(Nachdruck verboten.)

Es ist eine bekannte Tatsache, daß man Charakter, Wesen und Eigenschaften eines Menschen vielmehr als aus seinen Worten aus seinen kleinen unwillkürlichen Bewegungen beim Sprechen, Essen, Trinken, Lachen, Händebewegen, Gehen usw. beurteilen kann. Leider sind derartige Beobachtungen nur von solchen Menschen möglich, die uns vor Augen sind. Ein Mittel, um auch den Entfernten, Fremden und Unbekannten beurteilen zu können, bietet uns indes seine Handschrift, in der sich alle oben genannten Bewegungen und Geberden getreu widerspiegeln. Denn im Grunde genommen ist die Handschrift weiter nichts als eine Hirn- und Geistesschrift. Der klardenkende Mensch wird immer eine deutliche Handschrift aufweisen, dagegen der verworrene Geist stets ungleichmäßig und undeutlich schreiben. Versuchen wir statt mit der Hand mit dem Mund oder mit den Füßen zu schreiben, so werden sich immer die nämlichen charakteristischen Merkmale wiederfinden, die für ganze Berufsgruppen, gleichartige Charaktere oder Geistesveranlagte dieselben sind.

Man wird einwenden, daß man verschieden schreibe, die Schrift von der Feder oder der Unterlage abhänge, oder man seine Schrift verstelle. All diese Verschiedenheiten weiß der Graphologe richtig zu deuten. Wer verschieden schreibt, besitzt einen wankenden, unfertigen Charakter, ist unentschlossen, nicht fest in der Verfolgung seiner Ziele. Feder und Unterlage charakterisieren stets den Schreiber. Ein Mensch mit feiner Spitzschrift wird stets die breite Feder ablehnen, wogegen ein Mensch mit kräftiger, druckreicher Schrift mit einer spitzen Feder nicht umzugehen weiß. Sprichwörtlich ist hier die Bedeutung der spitzen Feder. Wer eine solche schreibt, ist meist kritisch veranlagt. Ein sorgfältiger Schreiber wird stets eine gute Unterlage wählen, während dem Gleichgültigen die Unterlage ebenfalls gleichgültig ist, wie auch das Aussehen seines Schreibprodukten. Verstellen der Schrift, aber auch nur in gewissen Grenzen, ist dem Schreiber möglich, der auch seinen Charakter zu verstellen vermag. Allerdings darf er sich nicht wundern, wenn dann die Deutung der verstellten Schrift ein verzerrtes Bild ergibt.

Die Deutungsmöglichkeit der verschiedenen Schriften ist verschieden. Je mehr ein Mensch schreibt, d. h. je ausgeschriebener seine Schrift ist, desto mehr läßt sich seine Persönlichkeit aus seiner Schrift erkennen. Der gebildete, entwickelte Mensch besitzt eine gleichmäßige, charakteristische Schrift. An der ganzen Aufmachung läßt sich erkennen, ob der Schreiber sympathisch oder unsympathisch ist. Es ist eine natürliche Folge, daß ungebildete Menschen eine manchesthafte Schrift aufweisen. Typisch ist, daß der Verbrecher leicht aus seiner Schrift zu erkennen ist. Die besten Charakteristiken ergeben stets unbefangene Schriftstücke, besonders die Schlüsse von Briefen.

Die Nutzanwendung der Graphologie ist eine bedeutende. Um einige prominente Fälle zu nennen: Aus dem Bewerbungsschreiben, besonders dem Lebenslauf eines Stellungsuchenden vermag man seine Fähigkeit, selbst seine Leistungsfähigkeit zu erkennen. Nach der Schrift eines Bräutigams oder einer Braut vermag man zu beurteilen, ob der Partner die Voraussetzungen für eine gute Ehe bietet. Alle seelischen Eigenschaften spiegeln sich in der Handschrift. Der Lehrer vermag aus der Handschrift des Schülers auf seine besonderen Veranlagungen zu schließen. Selbst bestimmte Krankheitszustände, besonders aber nachteilige Gewohnheiten lassen sich wie wissenschaftlich erwiesen ist, an der Hand einer Schriftprobe erkennen.

Mancher unangenehme Zwischenfall im Leben dürfte vermieden werden, wenn man sich vor allen weiteren Schritten auf Grund der Handschrift ein Bild von den Charaktereigenschaften, Fähigkeiten und Neigungen des Schreibers verschafft.

*

Wünschen aus unserem Leserkreise entsprechend, richten wir nunmehr einen „Graphologischen Briefkasten" ein. Gegen Einsendung einer Gebühr von 1 Mark wird von einem erstklassigen graphologischen Fachmann die eingesandte Schriftprobe, die etwa eine halbe Seite eines zwanglos geschriebenen Briefes umfassen soll, begutachtet. Das Gutachten veröffentlichen wir in unserem „Graphologischen Briefkasten".

Die Redaktion.

Frauen Schönheit
Stockenpferd-Seife
verleiht rosiges, jugendfrisches Antlitz u. ein rein, zarter Teint. Alles dies erzeugt die echte die beste Lilienmilchseife
v. Bergmann & Co., Radebeul
Überall zu haben

Eigentum und Verlag: Saale-Zeitungs-Gesellschaft m. b. H. Druck: Otto Hendel Gesellschaft m. b. H., Halle a. d. S. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Erich Krüger, Halle a. d. S. für den Anzeigenteil: Fr. Beringer, Halle a. d. S. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 9 bis 10 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19250226023/fragment/page=0002